



## Kreis Esslingen

## Heute

Erster Montag der Osterferien: Es gibt so Tage, an denen geht nicht wirklich viel. Gäbe es nicht das Kulturzentrum Dieselstraße, wäre es sogar noch weniger. Dort immerhin steigt um 21 Uhr die traditionsreiche Salsa-Party. Wer sich also zu südamerikanischen Klängen bewegen mag, sollte einen Ausflug in die Esslinger Dieselstraße ins Auge fassen.

## Förderverein Freilichtmuseum

## 1000. Mitgliedschaft zum Jubiläum

Getreu dem Motto „Feuer und Flamme für das Freilichtmuseum“ freute sich der Förderverein am Eröffnungstag der Museumsaison in Beuren gleich doppelt, denn zu feiern gab es die 1000. Mitgliedschaft im Verein sowie den Start ins 25-Jahr-Jubiläum.

Für das Ehepaar aus Owen, das sich Nummer 1000 nennen darf, gab es vom Vereinsvorsitzenden Hans Weil eine Überraschung in Form eines Blumenstraußes und eines Gutscheins. Die beiden Owen betonten, dass sie mit ihrer Mitgliedschaft einen Beitrag zum Erhalt und zur Pflege des Freilichtmuseums leisten und zugleich die Arbeit des Fördervereins unterstützen möchten, heißt es in einer Pressemitteilung. Seit 1994 unterstützt der Förderverein den Auf- und Ausbau des Freilichtmuseums ideell und materiell. Das 25-jährige Bestehen wird am 14. Juli zudem auch noch mit einem öffentlichen Jubiläumsfest samt umfangreichem Programm im Beuren Museum gefeiert. *pop*

## 20 000 Euro Schaden

## Betrunkene Frau verursacht Unfall

Mit mehr als zwei Promille Alkohol im Blut hat eine Frau am Freitag gegen 18.35 Uhr in Esslingen einen Unfall verursacht. Dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von 20 000 Euro. Die 40-Jährige war mit ihrem VW Golf auf der Schorndorfer Straße in Richtung Baltmannsweiler unterwegs. Kurz vor Ortsende Esslingen geriet sie in einer Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn. Der Golf kollidierte mit einem entgegenfahrenden Mercedes eines 79-Jährigen. Anschließend schleuderte er noch gegen einen ebenfalls entgegenkommenden BMW eines 75-Jährigen. Alle Fahrer blieben unverletzt.

Der Führerschein der stark alkoholisierten Frau wurde einbehalten. Die drei Autos mussten allesamt abgeschleppt werden. Die Nassreinigung der Straße wurde wegen ausgelaufener Betriebsstoffe durch eine Spezialfirma übernommen. *pop*

## Teenager knacken Automaten

## Plastikentner gestohlen

Ob sich der Diebstahl von Kaugummis und Plastikentner gelohnt hat, dürfte eine Gruppe Jugendlicher wohl selbst bezweifeln. Doch am Samstag gegen 23.30 Uhr hielten sechs Teenager es offensichtlich für eine gute Idee, einen Kaugummiautomaten an der Ernst-Kirchner-Straße in Nellingen zu knacken. Mit einem Eisenstab brachen sie den an einer Garagenwand angebrachten Automaten auf. Dabei wurden sie von einer Zeugin beobachtet, die die Polizei rief. Zwar rannten die Verdächtigen weg, als die erste Streife eintraf, doch konnten fünf von ihnen im Alter zwischen 15 und 16 Jahren aufgegriffen werden. Das Diebesgut hatten sie noch in ihren Hosentaschen. Die Jugendlichen wurden jeweils zu ihren Eltern nach Hause gebracht. *pop*

## Kontakt

Redaktion Kreis Esslingen  
Innere Brücke 2, 73728 Esslingen  
Postfach 10 09 30, 73709 Esslingen  
Telefon: 07 11/39 69 86-10  
Telefax: 07 11/39 69 86-77  
E-Mail: redaktion.esslingen@stzn.de



Das Podium zur Nürtinger OB-Wahl erwies sich als recht harmonische Veranstaltung. Dazu trug vielleicht auch die Deko mit vielen Blumen und Grünpflanzen bei.

Foto: Horst Rudel

## Die Favoriten teilen sich den Beifall

**OB-Wahl** Beim Nürtinger Podium haben die Bewerber Matthias Ruckh und Johannes Fridrich die Nase vorn. *Von Wolfgang Berger*

Wir werden keine Wolkenkuckucksheime bauen können – bei der Podiumsveranstaltung am Freitagabend in der Nürtinger Stadthalle hat der Kandidat für die Oberbürgermeisterwahl am 5. Mai, Johannes Fridrich, für den Fall eines Wahlsiegs eine Konzentration auf die Pflichtaufgaben der Stadt angemahnt. Oberste Priorität haben für den Richter und Sprecher am Landgericht Stuttgart der Ausbau der Kinderbetreuung und die Sanierung der Schulen. Vieles Wünschenswerte lasse die Haushaltslage der Stadt Nürtingen einfach nicht zu. „Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann“, sagte der 41-jährige Jurist in der voll besetzten Stadthalle.

Sein härtester Konkurrent, der Wolfslugener Bürgermeister Matthias Ruckh, beurteilt den finanziellen Spielraum der rund 40 000 Einwohner zählenden Großen Kreisstadt optimistischer. Im Vergleich mit anderen Kommunen halte sich die Verschuldung der Hölderlinstadt noch in überschaubaren Grenzen, so der 49-Jährige.

Die von der „Nürtinger Zeitung“ moderierte Veranstaltung setzte verschiedene Themenblöcke, zu denen die vier Bewerber Stellung bezogen. Neben Ruckh und Fridrich haben auch der Berufsoffizier Jochen Wahler (51) und der Zimmermeister

Martin Böhm (48) ihren Hut in den Ring geworfen. Reizthema Nummer eins in Nürtingen ist in den vergangenen Monaten der Bau eines Hotels am Neckar gewesen. Was eine mögliche Bebauung an den Ufern angeht, sprachen sich alle vier Kandidaten unisono für Zurückhaltung aus. „Kein Hotel am Neckar an diesem Standort“, bezog Matthias Ruckh klar Position. „Ein Hotel am Neckar halte ich nicht für zielführend. Mit mir nicht“, sagte Jochen Wahler. Der Planung zufolge sollte das Hotel auch einen Biergarten beinhalten. „Ein Business-Hotel und ein Biergarten passen nicht zusammen“, meinte Johannes Fridrich.

Inzwischen liegen die Hotelpläne nach Bürgerprotesten auf Eis. Bauvorhaben gibt es aber auch auf der gegenüberliegenden Neckarseite mit dem Wohnpark Wörth. Hier kann sich Matthias Ruckh statt der beschlossenen zweireihigen Bebauung auch eine Abspeckung auf eine Häuserzeile vorstellen. Dem Diplom-Verwaltungswirt ist es wichtig, gerade wegen der anvisierten Bewerbung Nürtingens um eine Landesgartenschau Freiräume am Neckar zu erhalten. Mit Blick auf das Wörth würde er als neuer Nürtinger Oberbürgermeister das Gespräch mit den Investoren suchen, die die Grundstücke dort gekauft haben. Dasselbe möchte auch Johannes Fridrich tun.

Überhaupt sind bei dem Kandidatencheck zwischen den beiden Favoriten auf die Nachfolge von Otmar Heinrich (SPD), der nach zwei Amtszeiten aus Altersgründen nicht erneut antritt, inhaltlich keine gravierenden Unterschiede deutlich geworden. So stellten sich beispielsweise beide hinter die von der Verwaltung und einer Mehrheit des Gemeinderats favorisierte Modernisierung des Hölderlinhauses. Diese sieht eine Entkernung des Gebäudes und eine „Haus-in-Haus-Lösung“ vor, die vom örtlichen Hölderlinverein aber abgelehnt wird.

Beim Thema Landesgartenschau machte Martin Böhm den Schwenk zur Verkehrssituation, die sein Steckenpferd darstellt und, wie er selbst bekundet, letztlich den Anstoß für seine Bewerbung gab. „Das ist für mich eine Bundesstraßenschau“, spitzte es Martin Böhm bewusst zu. Für den Kandidaten ist die Verkehrsbelastung der Stadt durch die Bundesstraßen 313 und 297 das alles überragende Thema. Martin Böhm schlägt drei Tunnel vor, um die Bürger von der Blechlawine zu befreien.

Tunnellösungen sind für Oberensingen und Neckarhausen in der Vergangenheit bereits diskutiert worden. Allerdings sind sie wegen der Kosten und der geringen Chancen auf Umsetzung im Bundesverkehrswegeplan aus dem Fokus der Nürtinger Kommunalpolitik geraten. Matthias Ruckh indes machte Hoffnung, dass we-

nigstens der Schwerlastverkehr in absehbarer Zeit aus Neckarhausen und Reudern verbannt werden könnte.

Atmosphärisch erwies sich das Podium als recht harmonische Veranstaltung. Keiner der Bewerber suchte die Konfrontation. Dazu beigetragen haben mochte die Deko mit vielen Topfblumen und Grünpflanzen. Das Bühnenbild in der Stadthalle sollte die Gartenschaubewerbung widerspiegeln. Offensichtlich wirkte sich die Umgebung auf das Männerquartett entspannend aus. „Für mich ist Grünzeug natürlich wichtig“, sagte Jochen Wahler mit Blick auf das Thema Landesgartenschau augenzwinkernd.

„Für mich als Soldat ist Grünzeug natürlich wichtig.“

Jochen Wahler augenzwinkernd zum Thema Landesgartenschau

Humor und Lockerheit – diese Eigenschaften sind in Zeiten von Social Media gerade auch im politischen Geschäft unverzichtbar. Johannes Fridrich hat diese Erkenntnis verinnerlicht. Quirrig und gestenreich untermauerte er („mir geht in Nürtingen alles viel zu langsam“) seine Ambitionen ebenso wie Matthias Ruckh, der Ruhe, Verbindlichkeit und Kompetenz ausstrahlte. Alle vier Bewerber eint, dass sie in Nürtingen wohnen und parteilos sind. Am 5. Mai werden die Bürger entscheiden, wen sie zum Nachfolger von Otmar Heinrich wählen. Der Applaus der Zuhörer beim Podium am Freitag machte klar: Die Entscheidung fällt zwischen Matthias Ruckh und Johannes Fridrich. Und die Chancen stehen „fifty-fifty“.

## Neue Ideen für die Kulturlandschaft sind gefragt

**Natur** Eine bessere Vermarktung der Produkte könnte die Zukunft der Streuobstwiesen im Biosphärengebiet sichern. *Von Philipp Braitingner*

Frische Früchte von den eigenen Bäumen – das reizt offenbar immer weniger Menschen. Beim dritten Zukunftsforum Biosphärengebiet Schwäbische Alb zum Thema „Streuobstwiesen mit Artenvielfalt erhalten“ haben sich rund hundert Landwirte, Hobbybewirtschafter von Streuobstwiesen und Behördenvertreter am vergangenen Samstag in der Reußensteinhalle in Neidlingen über die Zukunft der Obstwirtschaft in der Region unterhalten.

Viele der Obstbauern könnten ein Biozertifikat bekommen.

beim Regierungspräsidium Reutlingen angesiedelt ist, zuständig für das Thema Streuobst. Die Zahl der bewirtschafteten Streuobstwiesen sei in den vergangenen Jahren geringer geworden, sagt Striebel. Zwar sei eine genaue Quantifizierung des Rückgangs schwierig, weil man bei der Zählung der Streuobstwiesen aus der Luft zuweilen kaum erkennen könne, ob eine Streuobstwiese noch bewirtschaftet werde. Doch daran, dass die bewirtschafteten Wiesen weniger werden, hat der Fachmann keine Zweifel.

„Die Bewirtschafter fallen zum Teil aus Altersgründen aus“, erklärt er eine der Ursachen dafür, warum eine Streuobstwiese

irgendwann nicht mehr gepflegt wird. Zudem bedeute so eine Wiese viel Arbeit. Gerade bei Hobbybewirtschaftern ist es manchmal schwierig, einen Nachfolger für das Stück zu finden. Die Kinder wohnen vielleicht weit weg oder haben schlicht kein Interesse am Obstbau. Und manchmal fehlten den Besitzern, etwa wenn sie eine entsprechende Fläche geerbt haben, auch einfach die Kenntnisse für die richtige Bewirtschaftung der Wiesen. Um die Probleme der Nachwuchsfindung zu lösen und

Kenntnislücken zu schließen, könnten Streuobstpädagogen versuchen, Menschen für das Thema zu begeistern und das notwendige Wissen dazu zu vermitteln, meint Striebel.

Ein weiterer Grund für die Abnahme der bewirtschafteten Streuobstwiesen ist aus Striebels Sicht der geringe Erlös, der mit dem Verkauf von Streuobst erzielt wird. Für hundert Kilogramm Äpfel bekomme ein Obstlieferant etwa sieben Euro. Einen zwei- bis dreimal so hohen Preis erzielen dagegen Äpfel, die mit einem Biosiegel versehen seien, erklärt der Fachmann. Viele der Obstbauern züchteten ihre Früchte so, dass sie problemlos ein Biozertifikat bekommen könnten. Allerdings sei der Erhalt

des Zertifikats mit einem gewissen bürokratischen Aufwand verbunden, den derzeit wohl noch viele scheuten, vermutet Striebel. Würde es gelingen, mehr Obstbauern von den Vorteilen der Biozertifizierung zu überzeugen, könnten auch deren Erlöse gesteigert werden, und die Streuobstwiesenbewirtschaftung wäre lohnender.

Eine weitere Möglichkeit, für höhere Absatzzahlen zu sorgen, biete eine gezieltere Vermarktung von regional geernteten Früchten oder lokal hergestellten Produkten wie Saft. Es könnte noch deutlicher auf den Nutzen der Bewirtschaftung der Streuobstwiesen für die Natur der Region hingewiesen werden, meint er.

„Die Streuobstwiesen werden als die artenreichste Kulturlandschaft in Mitteleuropa bezeichnet“, erklärt Striebel, denn durch die Bewirtschaftung bieten die Streuobstwiesen quasi auf mehreren Etagen zahlrechen Insekten, Vögeln und kleinen Säugetieren eine Heimat und Nahrung. In den Streuobstgebieten zwischen Alb und Neckar leben mehr als 5000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Dem jetzigen dritten Zukunftsforum sind die Zukunftsforen „Insektensterben stoppen, Biodiversität erhalten“ sowie „Getreideanbau wird nachhaltiger!“ vorangegangen. Am 24. Mai wird die Reihe der Zukunftsforen des Biosphärengebiets Schwäbische Alb mit dem Thema „Fleischerzeugung und Fleischkonsum: regional und nachhaltig“ abschließen. Mit den Ergebnissen der Veranstaltungen möchte das Biosphärengebiet Schwäbische Alb Lösungen für die verschiedenen Probleme erarbeiten, die sich der Landwirtschaft und dem Naturschutz stellen.



Einen bis zu dreimal so hohen Preis erzielen Äpfel, die ein Biosiegel haben. Foto: Archiv Rudel